**ZH I 173‒178**

**71**

**Grünhof, 10. April 1756**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 173, 26

den 10 April 756. Grünhof.

Mein liebster Bruder,

Ich habe gestern morgen meine Abhandlung an Dich abgefertigt, die Du

jetzt schon erhalten haben wirst. Die Zeit und Müdigkeit erlaubte mir nicht alles

30

gehörig auseinanderzusetzen. Ich glaube nicht mit meinen Erinnerungen schon

zu spät zu kommen.

I. Gewiße Ungleichheiten in der Schreibart sieh nicht für Fehler an. e. g.

Geschehen im Bregenzer Walde pp. außer wo der Augenschein ausdrücklich

eine Kleinigkeit lehrt.

**S. 174**

II. Die unterstrichne werden unterschieden mit andern Typen; die

Commate gehörig gesetzt, an einigen Stellen fehlt es; leserlich genung wird es für

dich wenigstens seyn ich habe auf der letzten Seite dies noch einigermaßen zu

ersetzen gesucht.

5

III. Eine Hauptsache. Ich schrieb Dir neulich einige Noten, die hinter den

Dangueil kommen sollten. Ich glaube daß Deinem Bericht dazu nach nicht

Raum gewesen. Ich habe sie in der Beylage bey Gelegenheit eingerückt. Deine

erste Nachricht ist doch zuverläßig, damit sie nicht doppelt erscheinen.

IV. Einige Hauptveränderungen A.) in der Stelle von Familien Kindern,

10

muß es heißen: trotz ihrer Dummheit und Nichtswürdigkeit. Beyde Wörter

sind richtiger und nachdrücklicher. Das erste muß hauptsächlich deswegen

geändert werden weil Unwißenheit kurz darauf komt. Ich glaube, dieser Brief

holt ganz gewis diese Stelle noch ein. Vergiß sie also nicht zu ändern. Ihr

werdt euch ohnedem nicht übereilen, noch zu Tod arbeiten. Ja noch eine

15

vorhergehende Von dem Einfluß des Handels in die Ungleichheit der Stände…

ist gleichsam die Schaufel welche das Geld wie das Getrayde umsticht, ~~die~~

~~es~~ welche es erhält – lebt es für die Menschen. Das Austheilen geht

nicht auf die Ähnligkeit ~~der Schaufel~~. Die Hauptstelle aber kommt jetzt:

sie ist der Transitus meiner Anmerkungen auf die Nachricht von den

20

übersetzten Werken. Hier ist ein Irrthum vorgegangen den ich corigiren muß, und

mehr als einer, davon ich erst heute Wind bekommen. Ich habe diese Stelle

im Abschreiben hinzugesetzt, sie fehlt in meinem Kleck, unterdeßen muß sie so

kommen:

~~Wie viele Vortheile – –,~~ Von diesen ~~Diese Vortheile~~ mag ~~kann der~~

25

~~jenige~~ redenmir ~~beweisen~~ der ~~welcher im stande ist seiner Vaterstadt~~

~~ein Gemälde ihrer Handlung zu entwerfen, der imstande ist seinen~~

~~Mitbürgern sowohl über die wahren Grundsätze der~~selben ~~allgemeinen, als über~~

~~die~~ einheimischen ~~Misbräuche und~~ Fehler ~~Mängel der einheimischen~~

Handlung~~,~~und die Kunst selbige sowohl ~~der~~ seinen Mitbürgern ~~ihnen~~

30

~~über Schlüßel sowohl die letzteren einzusehen und zu~~ verbeßern ~~beurtheilen~~

~~über die Prüfungen und~~ die ~~Richtschnur weiser und nützlichen~~

~~Einrichtungen mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit zu erleuchten als mit den~~

~~Regungen Grosmuth der Selbstverleugnung den Aufwallungen eines~~

~~patriotischen~~ Seele ~~Herzens für ihr Bestes und dem~~ Muster ~~Vorzug den er in~~

35

~~seiner Selbstverleugnung findt aufzumuntern. Damit ich der Versuchung~~

~~nicht unterliege ein~~ensolches ~~seltnen~~ Schriftsteller Beyspiel Geist

~~Muster hier öffentlich zu meinen und zu umarmen pp~~

**S. 175**

Ich will diese Stelle auf folgende Art rein abgeschrieben Dir beylegen. Die

Rede des HE. Dangeuil kommt, wie meine Handschrift zeigt, angehängt.

Die Ordnung selbst will ich Dir noch melden in Ansehung des ersten Bogens.

1. Der Haupttitel 2.) alsdenn der Inhalt des ganzen Buchs. Anmerkungen

5

über d. pp Vorbericht des Verfaßers, Anmerkungen über die Vortheile von

Frankr. und das Verzeichnis wie folget, wo ich mir Deine Hülfe ausgebeten;

doch richte dich mehr nach dem inwendigen des Buchs; wie die Titel da

lauten. Es fehlen einige die nicht abgesetzt sind, die lieber klein gedruckt

werden können. Ich will einen nur anmerken, den Du französisch laßen kannst.

10

Von den Fonds d’Amortissement. Diese Arbeit habe ich Dir ganz anvertraut.

Alsdann kommt der Innhalt des spanischen Werks; den du nur abschreiben

darfst und die Seiten wo von den Capiteln gehandelt wird hinzuzusetzen.

Das hindert nichts mein lieber Bruder, daß ich die meisten zusammen

gezogen, nämlich 2 auf einmal. Der Verstand zeigt die Gränzen eines jeden und

15

Du wirst hierinn nicht irren können. Das letzte allein im Ulloa könnte Dich

verführen. Es fängt sich an mit dem gebrannten Waßer aus Zuckerröhren

in Amerika dem Schaden deßelben v der einzuführenden Freyheit daselbst

Weinberge zu pflanzen. Ob die drey Theile des ganzen Buchs nämlich die

3 Haupttitel: Dangeuil, Ulloa v Beylage roth gedruckt werden können weiß

20

ich nicht in dem Innhalt um die Zergliederung eines jeden zu unterscheiden.

Es müßen wenigstens dazu so große Buchstaben als möglich genommen

werden. Daher habe selbige 3 mal unterstrichen.

Nach dem Innhalt des ganzen Buchs komt ein neuer Titel, der besondere für

den Dangeuil ist; und alsdann der Vorbericht des Verfaßers unter dem er

25

sich John Nickolls nennt.

Findst du Schwierigkeiten, handle nicht auf ein Gerathewohl, mein lieber

Bruder. Dein Urtheil über meine Arbeit wird mir nicht gleichgiltig seyn.

Ich habe nicht Zeit genung gehabt. Die letzte Stunde hat mir beßer geglückt

als ich ihr zugetraut. Wer mich versteht, wer mich recht aufnimmt, dem könnte

30

ich auch vielleicht gefallen. Zween Fehler, die ich selbst einsehe, und denen ich

mich mit mehr Geschicklichkeit hätte überlaßen sollen. Der eine ist die

Gelehrsamkeit der andere die Schwärmerey. Der Abstich dieser beyden Dinge ist ein

wenig sonderbar. Das sonderbare ist vielleicht auch bisweilen ein Verdienst.

Du mischest Dich in fremde Händel, sagt vielleicht jemand, Du sagst

35

vielleicht Wahrheiten, von denen einige nützlich sind, mit einer Härte mit einer

Empfindlichkeit aber, die dir nicht zukommt. Dem antworte ich: humani

nihil a me alienum puto. Des Nächsten Unrecht ist für keinen eine fremde

**S. 176**

Sache. Wenn so ein Kerl, wie ich, der den Belohnungen der Welt renunciret,

nicht dadurch wenigstens sich verdient zugl. v schadlos machen kann. Sapienti

sat.

Was geht dich der Betrüger, der Narr, der Bösewicht an. Sey selbst sein

5

Antipod v. laß ihn in seinen Würden, bist Du beßer als jene, was hat er dir

gethan? Viel recht sehr viel. Setz einen ehrlichen Kerl, der so gern lernen als

leben will, unter Tölpeln wird er sich über eine Gesellschaft nicht beschweren

dürfen von der er nichts lernen kann v die selbst nichts lernen wird. Wird er

sich wenigstens nicht einen beßeren Umgang wünschen dürfen. Setz einen ehrl.

10

Kerl, der sein Gewißen wie seinen Verstand liebt, unter Leute die alle seine

Handlungen als Satyren der ihrigen fürchten, die ihm Hände v Füße binden,

die er zum guten brauchen will; v dann vergönn ihm seiner selbst wegen ein

anathema über das Schlangen v Ottern Gezüchte auszusprechen. Ein

Wunder gegen das andere; laß wenigstens Moses Stab die egyptischen

15

verschlingen. Sey gesund und vergnügt. Ich bin beydes und umarme Dich als Dein

treuer Freund v Bruder.

Wie viele Vortheile – –

Von diesen Vortheilen mag derjenige be~~weisen~~zeugen, welcher im stande

ist seiner Vaterstadt ein Gemälde ihrer Handlung zu unterwerfen, ~~seinen~~

20

~~Mitbürgern~~ über die wahren Grundsätze der allgemeinen und die

Mängel und Misbräuche der einheimischen, über den Leitfaden, die letzteren

einzusehen und zu entdecken, über die ~~Richtschnur und~~ Schätzung

~~weiser und~~ nützlicher Einrichtungen~~, und einer scharfsinnigen~~

~~Deutlichkeit sowohl seinen Mitbürgern sowohl die Augen zu öfnen~~ und

25

Verbeßerungen; ~~welcher~~ der sage ich, ~~ich hierüber~~ im stande ist hierüber seinen

Mitbürgern ~~hierüber~~ so wohl mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit die

Augen zu öfnen, als selbige durch die Aufwallungen eines patriotischen

Herzens und das Beyspiel einer edlen Selbstverleugnung ~~aufzuwecken~~

aufzuwecken. Damit ich der Versuchung nicht unterliege ein so seltnes

30

Muster öffentlich ~~zu nennen und~~ zu umarmen; so ppp. ~~anstatt~~

~~Labyrinth~~

Das abgeschriebene sieht bald dem Original ähnlich. Unterdeßen wirst du es

doch lesen können. Sieh, mein lieber Bruder, den Autor, der ewig streicht eh

etwas ihm gefällt. Du wirst doch wohl lesen können: über die Schätzung

35

nützl. Einrichtungen und Verbeßerungen, der sage ich, im stande ist hierüber

seinen pp.

**S. 177**

Raum ist da; ich will noch weiter schreiben. Eben jetzt habe eine heilige

Rede in Maßillons Fastenpredigten gelesen über die Versuchungen der

Großen. Der Text war Jesus in der Wüsten. Sprich daß diese Steine Brot

werden. Die Lüste deren Stillung den Großen leicht gemacht wird. Erste

5

Versuchung der Wollust. Wenn Du Gottes Sohn bist. Der Verführer ein

Schmäuchler. Zwote Versuchung. Ich will Dir alle Reiche geben. Der

Ehrgeitz; die dritte. Wenn der Teufel über diese Pralerey und die lästerliche

Zumuthung, welche er zur Bedingung seiner Freygebigkeit im Versprechen

macht, nicht roth geworden: so verdient er in dieser Betrachtung auch der

10

Fürst dieser Welt und der gröste Unterthan seiner Unterthanen zu heißen.

Ich wünschte daß Du diesen großen Mann selbst lesen könntest, ich meyne

den Maßillon. Der Anfang den ich gemacht giebt mir viel Geschmack für ihn.

Seine Reden sind kurz aber sehr reich an Gedanken und Empfindungen. Die

Kindheit Ludwichs XV und seine Bildung ist ein Gegenstand der im I. Theil

15

enthaltenen. Eine besondere Freymüthigkeit, die nichts zurückhält oder halb

sagt, welche die Wahrheit mehr liebt als diejenige fürchtet, welche sie

beleidigen kann. Eine tiefe Kenntnis des menschlichen Herzens, die mehrenteils

gebraucht wird die Rechte des Amts mit mehr Klugheit, als mit mehr

Nachdruck zu gebrauchen. Dies ist die parrhesie, welche die Boten des Geistes von

20

den weltlichen Rednern mehr als andere Eigenschafften unterscheiden sollte;

und welche sie seltener als diese aus~~zu~~üben ~~wißen~~. Zu welcher

Unverschämtheit sind sonst die Kanzeln in polemischen Reden gemisbraucht worden;

diese ist noch schlechter angebracht als in moralischen, wo man sich selten über

größere als gleichgiltige am meisten ereyfert hat z. E. Moden, Schauspiele.

25

Ich habe vorige Woche Schuckfords Abhandlung vom Sündenfall Adams

gelesen, die mir viel Genüge gethan. Hier kenne ich den ersten Menschen in

seiner Einfalt und Unschuld, als einen Lehrling der Natur und seines

Schöpfers; die Weisheit desjenigen, der ihm Gesetze giebt, sie seinen Kräften

zuwiegt und die Blindheit des Uebertreters mit neuen Wohlthaten, das ich so

30

sage, straft. Dieses Aufthun der Augen, das Eva vielleicht wünschte den

Unsichtbaren zu sehen, zeigte sie blos vor Augen. Was fangen wir an, (man

erfuhr keine Wunderwirkungen der genoßenen Frucht) damit uns der nicht

sieht dem wir unser Wort nicht hielten, der uns warnte ungehorsam zu seyn.

Sie beflochten sich um vor Bäume gehalten zu werden. Dies war noch nicht

35

sicher genug; laß uns hinter denselben verborgen seyn. Dies war für

Geschöpfe klug genug gedacht, für die ein sinnlich Gebot noch hinlänglich war,

oder zu schwer war sie zu üben. Die Schlange wird hier nicht ihrer Füße

**S. 178**

beraubt, keine Strafe gegen sie; die Verachtung dieses Thiers, das Eva für

listiger als alle auf dem Felde gehalten hatte ohngeachtet sie die Merkmale ihrer

Niedrigkeit vor der Stirn trägt. Der Gedanke des Autors hat mir

insbesondere sehr gefallen, daß dieser Fall über den ersten Menschen verhängt worden,

5

den seine Kindheit noch retten konnte, daß er durch ein Gebot gefallen, deßen

Innhalt mit seinem Glück nicht unmittelbar zusammenhing. Wär es ein

wenig gleichgiltiger Gebot, ein nothwendigeres, das man sich dieser

Behältniswörter bedienen darf, als wir Thörichten zur Rettung der göttlichen

Weisheit und Gerechtigkeit zu verlangen scheinen: so würden wir ohne Hülfe

10

der Strafe deßelben vielleicht unterliegen müßen. Hätten wir es bey mehr

Einsichten von Gott und später gebrochen: so wäre der Fall gleich und unsere

Schuld muthwilliger gewesen. Worüber beschweren wir uns endlich. Hat uns

Gott nicht genung gethan an statt daß wir ihm hätten bezahlen sollen. Leben

wir kürzer wie unsere ersten Eltern; so reichten ihre langen Jahre ihrer

15

Unerfahrenheit kaum zu den ~~wenigen~~ Erkenntnißen zu die uns jetzt eine

Woche schaffen kann. Dankt Gott daß euch weniger Zeit zu sündigen

gelaßen wird.

Ich will dich neugierig hiedurch machen um diese Schrift selbst zu lesen.

Die Materie v sie verdient es. Ungeachtet eine gewiße Aufmerksamkeit und

20

einige Einschränkungen seiner Sätze nöthig sind: so scheint er mir doch die

besten und natürlichsten Wege genommen zu haben.

Jetzt beschäftigt mich des Büffons Naturgeschichte. Mein lieber Bruder,

ein Werk, das ich Deiner Bibliothec wünschen möchte. Noch ist es Zeit dazu.

Ein großes Werk von einer ungeheuren Unternehmung. Man hat eine Bibel

25

der Natur, die ein Misbrauch dieses Titels ist. Das wovon ich rede, möchte

ich eher ein apocryphisch Buch derselben nennen. Ich will es mit dem andern

Theil von Hume vermischten Schriften abwechseln, den ich heute erhalten;

und mein Versprechen in Ansehung der Dir zukommenden Bücher ehstens

ausführen. Du kannst davon völlig versichert seyn; und mich selbst als den

30

ungestümsten Erinnerer hierüber ansehen.

Ich umarme Dich nochmals und bin Dein bester Freund und Bruder.

Sorge aufs beste für den Druck v gieb mir bald Nachricht davon.

Die Censur wird hoffentl. keine Schwierigkeiten machen.

Für diesen gantzen Bogen den ich Dir vollgeschmiert leg mir ein Buch

35

Postpapier ein. Anderes brauch ich nicht, das hab ich hinlängl. v beßer.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (40).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 272–275.

ZH I 173–178, Nr. 71.

**Textkritische Anmerkungen**

**175/5** pp] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: pp.

**175/23** der besondere] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* der der besondere  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): besonders

**176/6** Kerl] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: Karl  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Kerl  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Kerl

**176/30** ~~anstatt~~/ ~~Labyrinth~~] ZH: anstatt  ? ? Labyrinth  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ~~anstatt  ? ? Labyrinth~~;  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ~~anstatt  ? ? Labyrinth~~

**178/8** Behältniswörter] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* Behelfniswörter

**Kommentar**

**173/28** Abhandlung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**173/33** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, vgl. HKB 75 (I  195/16); N IV S. 229/1, ED S. 366, dort: Bregenzerwalde

**174/5** ich schrieb dir] nicht überliefert

**174/10** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 238/5, ED S. 390

**174/15** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 231/33, ED S. 373

**174/19** HKB 74 (I  188/28)

**174/22** Kleck] Notizbuch

**174/24** *Dangueil*, N IV S. 240/37, ED S. 396f., vgl. hier HKB 71 (I  176/17)

**175/1** HKB 75 (I  194/2)

**175/2** Rede] Dangeuil, *Discours*

**175/15** Ulloa] Ulloa, *Restablecimiento de las fabricas y comercio español*

**175/25** vgl. dazu Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 241, ED S. 397

**175/36** aus Ter. *Heaut.* 77; auch Cic. *de fin.* 3,63; Sen. *epist.* 95,54: »Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches ist mir fremd«, vgl. HKB 155 (I  389/3); in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* (N IV S. 229/12, ED S. 367) so übers.: »Ich bin ein Mensch und ziehe mir alle menschlichen Zufälle wie meine eigenen zu Herzen.«

**176/2** Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den Verständigen genug

**176/2** Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den Verständigen genug

**176/13** Mt 23,33

**176/14** 2 Mo 7,10

**176/17** Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 240/37, ED S. 396f., vgl. hier HKB 71 (I  174/24)

**177/2** Massillon, *Fastenpredigten*, Bd. 1

**177/19** parrhesie] griech. παρρησία, Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit

**177/25** Shuckford, *The Sacred and Profane History*

**178/22** Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*: wohl die dt. Übers., die 1750–1774 erschien.

**178/27** Die dt. Übers. der Hume, *Essays* erschienen ab 1754 als *Vermischte Schriften*; H. will vmtl. den zweiten Band.

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.